

Hallesche Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

erschint wochentlich am Donnerstag, am Sonntag o's Feiertag. Die Bezugs-Gebühr beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei bester Zahlung monatlich M. 20.00, im Quartalsweise M. 55.00, im halbjährigen M. 105.00, im jährigen M. 200.00, im ausserordentlichen M. 2.50. Reflektion der Willimeter-Zelle M. 6.00 im Quartalsweise und M. 2.00 im ausserordentlichen. Anzeigen-Gebühr: Jeht über vormitags.

Geschäfts-Gebühren: Halle a. S., Deutsches Brauhaus 14 und Große Brauhausstrasse 17, Fernsprecher-Gesellschaft: Sammel-Nummern 1140 und 1142. Druck-Geschäftsstelle: Markt 24. Druck-Platz: „Gedruckte Hallesche“, Druck-Rechnung: Danhausen Reihelhof-Gebäude, Halle a. S., Postfach-Nummer: Leipzig 22915. Verlagsanstalt und Vertriebsstelle: Halle an der Saale. Bezugs-Einstellungen sind nur bis zum 30. eines jeden Monats zum Schluss des laufenden Monats zulässig.

Deutschenmorde in Oberschlesien.

Englische und italienische Bataillone übernehmen den Schuß — Verfolgung der Beamten Weiter Erhöhung der Realsteuern in Halle.

Neue Bandenüberfälle.

Beuten, 2. Juni. Mit Gummiknüppeln, Handgranaten und Revolvern bewaffnete Banden erschienen in der Marienkolonie bei der Kadjenka-Grube, wo Beamte dieser Grube und der Kasse wohnen. Mehrere Beamte wurden mit Handgranaten getötet. In Hohenstein überfielen getarnte Banden bewaffnete Banditen die Wälder bei Spora. Der Frau wurde durch einen Schuß die Schilddrüse zertrümmert, der Mann ist geflohen.

Die politischen Banden, die im ober-schlesischen Industriegebiet die Deutschen terrorisieren, gehören dem sogenannten polnischen Grenzschutz an, der aus Jungregimentenorganisationen besteht. Einige Banden sind auch aus Polen über die Grenze gekommen. Die Zahl der Missetatungen wächst von Tag zu Tag. In Beuten sind bereits über 6000 vertriebene Deutsche beim Übernahmekommissar angemeldet, in Gleiwitz tausend, in Hindenburg über 500. Aus dem polnischen Kreis wird gemeldet, daß die Polizei vor den gut bewaffneten Banden flüchten muß. Der Polizeidienst wird jetzt von französischen Verbänden, die Marie Parzellen durch die Stadt kennen und die Stadtorgane mit Maschinengewehren besetzt haben. Auf dem polnischen Bahnhof wurden gestern die deutschen Zeitungen verbrannt. Aus vielen Orten werden schwere Mißhandlungen von Deutschen gemeldet.

Gewalttaten auf dem Lande.

Königsbrunn, 2. Juni. Infolge des von der internationalen Kommission verfügten Befehlsgesetzes, der sich auf Stadt- und Landkreise Kattowitz, Stadt- und Landkreis Gleiwitz, Kreis Hindenburg und Kreis Oppeln erstreckt, ist es in den Städten, besonders in Kattowitz, ruhiger geworden. Dagegen zeigt die anwachsende Zahl der Missetatungen auf dem Lande, daß die Verhältnisse dort noch immer zum Teil unruhig sind. In der Provinz sind in den letzten Tagen wieder die Verbrechen der „Sohnraue Stabilitäten“ wieder durch Handgranaten und die Schießkräfte auf die Straße geworfen. Der Amtsgerichtsrat aus Sagan mußte fliehen, da die Stadt ausgenutzt wurde. In Oppeln wurden die ankommenen deutschen Zeitungen auf dem Bahnhof verbrannt. Der italienische Domänenpächter in Reubrun wurde von einer Bande fürchterlich verprügelt und mußte mit seiner Frau heimlich das Gut verlassen und fliehen.

Wiesbaden, 2. Juni. Auf Schloß Bürgersdorf im Kreise Wiesbaden, dessen Besitzer der Vorsitzende des deutsch-oberschlesischen Volksbundes zum Schutze der Winterhütten, Karl Freiherr v. Reichenstein ist, wurde in letzter Nacht ein Überfall verübt. Um 1/2 Uhr früh wurde das eiserne Schloß von Banditen zertrümmert, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren. Die Banditen führten das Schloß, wo sie einen Koffer des Besitzers, einen Koffer des Reichenstein, ein Bruder des Besitzers, Oberst a. D. Freiherr v. Reichenstein, der sich den Banditen entgegenstellte, wurde schwer mißhandelt, jedoch er blutüberströmt zu Boden stürzte und den Verlust eines Auges zu beklagen hat. Als der Oberst am Boden lag, zog die Bande wieder ab, ohne etwas zu rauben.

Heute wird in Oppeln zwischen dem deutschen Landeshauptmann und dem polnischen Justizminister Sebda der Austausch der Ratifizationsurkunden über das Genfer Abkommen erfolgen. Danach wird uns die Genereierung notifiziert werden. Das Abkommensabkommen ist jetzt noch nicht fertiggestellt, da noch einige Kleinigkeiten geregelt werden müssen.

Ein Anruf des Obersten Volkstrats.

Kattowitz, 3. Juni. Der Oberste Volkstrat von Oberschlesien erließ an die ober-schlesische Bevölkerung einen Aufruf, in dem gegen die Mißhandlung und Verzeiung von Beamten aus den Betrieben Stellung genommen wird. Dine Besatzung könne kein Betrieb arbeiten. Den Betrieben drohe so die Gefahr der Stilllegung. Man müsse auch die Überzeugung des Arbeiters stärken.

Entsendung englisch-italienischer Truppen.

Oppeln, 2. Juni. Wie von zuständiger Stelle verlautet, hat die internationale Kommission der Verzeiung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie je ein englisches und ein italienisches Bataillon in die bedrohten Gegenden Oberschlesiens schicken werde.

Verhinderung der politischen Gefangenen.

Poincaré's neueste Niedertracht. Poincaré hat in seiner Kammerrede erwähnt, daß die Alliierten beim Verlassen des ober-schlesischen Abkommensgebietes die dort internierten politischen Gefangenen in außer-deutsche Gefängnisse überführen würden. Wie die Blätter hören, ist bereits eine entsprechende Mitteilung der internationalen Kommission in Oppeln an die deutsche Regierung ergangen. Die auf Grund der Verzeiung in Petersburg, Gleiwitz usw. verurteilten, und zur Strafverbüßung in ober-schlesischen Gefängnissen untergebracht

ten Gefangenen sollen bei der Räumung Oberschlesiens durch die alliierten Truppen nach Frankreich zur weiteren Verbüßung ihrer Strafen übergeführt werden. Der deutsche Gesandte Ehart hat sofort in Oppeln gegen eine solche Maßnahme Protest erhoben. Daraufhin erklärte die internationale Kommission, daß die letzte Entscheidung bei den Kabinetten von Paris, London und Rom liegt. Diese Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Paris, 2. Juni. Die Kammer hat der Regierung mit 484 gegen 100 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Im Laufe der Debatte erklärte Poincaré, er habe heute vormittag auf Grund seiner Verantwortung als Regierungschef der Reparationskommission mitgeteilt, daß eine internationale Anleihe nicht von einer Amputation der französischen Forderung abhängig gemacht werden dürfe.

Neue Gruppierung der Länder.

London, 2. Juni. „Daily Chronicle“ (der bekanntlich Lloyd George nahesteht) schreibt in einem Leitartikel über die Reparationsfrage, die jüngsten Erörterungen hätten eine neue Gruppierung der Länder zutage treten lassen. Auf der einen Seite ständen die Länder, denen die Anleihe zugute kommen würde, hauptsächlich Deutschland, Frankreich und Belgien, und auf der anderen Seite die Länder, auf deren Wärdien die Anleihe erhoben werden würde, in der Hauptsache Großbritannien und die Vereinigten Staaten.

Die Anleihe könne normalerweise nicht unter Bedingungen aufgenommen werden, die den Gegebenheiten unangenehm sind, und da die Finanzminister der englisch-sprechenden Staaten sich keineswegs überließen würden, um Gelder in irgend einer herabgesetzten Weise anzunehmen, so würden die französischen Belgier und Deutschen entweder sich dem Standpunkt der Vereinigten Staaten nähern oder wenigstens eine sehr beträchtliche Summe unter sich teilen aufbringen müssen. Die Frage sei unter diesem Gesichtspunkt aus einer finanziellen und technischen eine politische geworden.

Wer auch nach Regelung dieser Frage laueren noch zahlreiche politische Gefahren im Hintergrunde. Eine Wiederherstellung von Teilen Deutschlands sei niemals wirklich in Frage gekommen, solange Dr. Brügel deutscher Reichstagsminister gewesen sei, aber unter anderen Umständen könne dies geschehen. Wenn es gelänge, so würden, wie der Premierminister gesagt habe, Großbritannien und Frankreich in gleicher Weise dafür sorgen, die Wiederherstellung zu überwinden.

Überführung der Garantief Kommission.

Paris, 2. Juni. Nach einer Meldung des „Journal“ wird bereits Anfang nächster Woche das Garantief-Komitee endgültig nach Berlin überführt. Zum Vorsitzenden ist angehöblich Mandat, zum stellvertretenden Vorsitzenden Bismarck ernannt worden.

Kursrückgang des Sterlings.

New York, 1. Juni. Das erwartete deutsche Moratorium sowie die Anleihe und ferner die damit in Zusammenhang stehenden großen deutschen Kredite in England verurteilten eine verstärkte Nachfrage nach Sterling. Der Kurs stieg bis auf 44 1/2, der höchsten Notierung seit dem Kriege.

Völkerverbund.

Der deutsche Standpunkt bezüglich der Aufnahme.

Berlin, 2. Juni. Zu den Gerüchten über die bevorstehende Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund erzählt die „Dena“ aus wohl-informierter Quelle folgendes: Die deutsche Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß es ihr nicht möglich ist, eher ein Aufnahmegeruch an den Völkerverbund zu richten, bevor nicht eine Aufnahme erfüllt sind: 1. müsse vorherbestimmt sein, daß die Aufnahme in den Völkerverbund ohne irgendwelche Abstimmung erfolgt; 2. muß Deutschland Zustimmung dafür haben, daß es nicht als eine Macht zweiten Ranges innerhalb des Völkerverbundes behandelt wird, d. h. daß es vor allem Aufnahme in den Völkerverbund rat finden würde. Nach den Entscheidungen, die der Völkerverbund bisher in der ober-schlesischen Frage zu Ungunsten Deutschlands gefällt hat und angesichts der Tatsache, daß dem Völkerverbund noch in einem großen Teile der Welt die Anerkennung fehlt, sieht die deutsche Regierung weiterhin auf dem Standpunkt, daß noch wesentliche innere Neuregelungen des Völkerverbund zu umgestalten müssen, daß er wirklich für die Welt zu einem Instrument des Friedens werden kann.

Polnische Tabakmonopol. Der Seim in Warschau hat das Gesetz, betreffend die Einführung des Tabakmonopols in ganz Polen angenommen. Der Antrag gegen die ehemaligen Offiziere der Kaiserlich-Armee, der jetzt in Moskau verhandelt wurde, endete mit der Vertreibung von sechs Angeklagten zum Tode.

Kommt die Anleihe oder nicht?

Die Pfingstpausk. (Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 2. Juni.

Kommt die internationale Anleihe oder nicht? Sie kommt! Es ist so gut wie sicher. Man lasse sich durch die blühenden Presse-märkte der französischen Nationalisten nicht irren machen. Die politische Garde Poincaré — das Jährling ist trotz des Jubels über die letzte Kammerrede beträchtlich kleiner geworden — glaubt den Interessen Frankreichs zu dienen, wenn die Morgan-Renferenz als eine Scheinreferenz hingestellt wird, bei der nichts herauskommen könne, weil die Beratungen nicht ernst gemeint seien. Die Beratungen sind vertraulich und geheim. Die beteiligten Bankiers haben sich gegenseitig verpflichtet, die Verschwiegenheit aufzuerlegen. Bankiers können viel besser schweigen als Diplomaten oder gar Parlamentarier. Aber auch sie können sich gegen falsche Berichte in der Öffentlichkeit nicht schützen. Und so beschaute denn fast unangefochten eine Reihe von Pariser Blättern, dem Morgan-Anschuß sei fertig und zu Ende. Die Herren reisten ja weg. Ihre Pfingstpausk sei nur ein verführerischer Witz.

Aber gemacht! Die Herren kommen wieder, und selbst wenn die Amerikaner ihre Pfingstfahrt bis nach Washington ausdehnen sollten, geschieht es nur, um von Harding, Hughes und Hoover neue Institutionen für die zweifelslos bereits quantifiziert verlaufende Angelegenheit einer Anleihe von 4—5 Milliarden Goldmark einzuholen. Tatsächlich werden die großen Finanz-tätige nicht weit von Paris fortziehen, sondern in einer Woche wieder zusammen kommen. Die Zwischenzeit soll nicht nur dem Frühling und der Pfingstruhe dienen. Vielmehr werden jetzt die alliierten Regierungen unter der Hand befragt, ob sie dem Gedanken einer Verminderung der deutschen Kriegsschulden näher treten wollen, und ob sie unter Umständen damit einverstanden wären, daß die Abkommen der Reparationskommission in die Hände der internationalen Bankiers zu Teil auf den internationalen Bankiers übergehen. Die großen Bankiers der Welt, besonders J. P. Morgan und seine Umgebung sind nämlich der Ansicht, daß sie von Finanzgeschäften und deren glatter Umwandlung mehr verstehen, als die politisch orientierten Mitglieder des Wiederherstellungsausschusses. Aus der eleganten Rückzahlung der französischen Kriegsschuld nach 1870/71 an Deutschland hat man ja ersehen, wie leicht so etwas von staten geht, wenn man es den berufenen Gelehrten überläßt. Insbesondere ist das große Clearinghausem der wieder sehr aktuell werdenden Verknüpfung der internationalen Kriegsschulden mit der deutschen Reparation gar nicht anders denkbar, als daß man dieses seine Gewebe den Händen der Staatsmänner entwindet, und es zur endgültigen Entwörung den großen Bankenteilen über-gibt. So wird der Kriegsnachschuß und die Wiederherstellung all-möglich vom politischen Gesetze auf das finanzielle verfochten und alle Fremde eines militärischen bauernden Friedenszustandes in Europa werden sich über diese Verhältnisse freuen.

Es ist bezeichnend für den Fortschritt der Bemunft in diesen Dingen, daß die Gerichte sich verhalten, die französische Regierung habe, um nicht wie in Genoa isoliert zu werden, selbst und freiwillig, wenn auch nach heftigen inneren Kämpfen im Kabinettsrat den internationalen Bankiers einen großen Vereinigungsplan vorgelegt, der an frühere Vorschläge Lloyd Georges antnüpft. Nämlich: Gegenseitiger Schuldenerlass der Alliierten, Streichung der deutschen Schuldverpflichtungen der Reihe C (82 Milliarden); insofern dessen Herabsetzung der deutschen Schuld auf 39 Milliarden, Deutung dieser 39 Milliarden durch Anleihen. Es hängt aus Französischem Munde fast un-glaublich. Aber vielleicht ist dieser Vorschlag gemacht worden, weil die Regierung Poincaré glaubt, daß die Amerikaner in europäischen Kreditfragen noch viel zu miß-träulich sind, um in absehbarer Zeit darauf einzugehen. Man lernt von Paris aus also einen unheimlichen Wandel in der bewussten Basisierung, daß er ja doch nicht geschehen wird. Wenn aber in Amerika der Umbruch eintritt? Schon wird bekannt, daß die Washingtoner Kommission, welche die Frage der alliierten Schulden-Konsolidierung prüft, sich bereit erklärt hat, eine Würdigung von französischen Finanzsachverständigen zu empfangen, um die Frage der französisch-amerikanischen Kriegs-schulden zu erörtern. Aber nach Pfingsten kommt die ganze Sache ins Rollen.

Die Helven um Poincaré, die dieser Lavine ein Bein stellen möchten, werden im gefährlichen Augenblick beiseite springen. Sonst werden sie von der Entwindung über den Haufen gemorren. Ihr Widerstand ist heute schon als nutzlos erklärt.

Kein Kronprinzbesuch.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus dem Haag legt der niederländische Minister für des Inneren Wert darauf, alle Nachrichten der letzten Zeit von einem bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Berlin auf das entschiedenste zu dementieren. Der Kronprinz habe weder um diese Erlaubnis nachgesucht, noch würde ihm diese gewährt werden, ebensowenig, wie sie anlässlich des Todes seiner Mutter ihm hätte gewährt werden können.

Lagung der deutschen Wohnungsämter.

Die Lagung der Vereinigung der deutschen Wohnungsämter in Berlin a. l. e. n. i. z. wurde am Donnerstag, den 1. Juni, durch den 1. Vorsitzenden Direktor Gut-München, eröffnet, der die zwei

Kartoffeltragödie.

Von E. A. Koellinghoff.

(Nachdruck verboten.)

Meine Frau hatte mir den Auftrag gegeben, binnen vierundzwanzig Stunden einen Zentner Kartoffeln tot oder lebendig herzuzaufschaffen!

Ich zog also meinen gewohnten Inventurausverkaufs-paleten an und begab mich hinunter zu unserer Hinterhof-Hofmännin Bieleke, Gemüsehändlerin und Delikatessen.

„Guten Morgen, Frau Bieleke! Ich bin doch noch mal 'nen Zentner Kartoffeln, Frau Bieleke!“

Die Wirkung der Worte war verblüffend. Frau Bieleke hägte mit einer großen Ladung aus dem Laden, rief mit Stentorstimme zehn bis zwanzig Passanten zusammen, teilte ihnen etwas zu und zeigte mit den Fingern auf mich. Darauf begannen die Passanten zu lachen, doch jeder Aufsehender seine helle Freude gehabt hätte. Frau Bieleke trat an mich heran und flüsterte mir zu:

„Jehn Se rasch mal rüber, nach der Hansmeierstraße 14! Da bekommen Se, was Se brauchen!“

Dhne mich weiter über das merkwürdige Gebahren der Umstehenden zu kümmern begab ich mich heftigen Fußes nach der Hansmeierstraße 14 und las auf dem frischgepflanzten Aushängeschild: „Kartoffelbrennstoffanstalt Braunsmeier.“

Ich sagte mir, daß Frau Bieleke einem Geschäftsräumchen zum Opfer gefallen sein mußte und wollte eben in ihren Laden zurückkehren, als ich einen Mann über die Straße gehen sah, der, weiß Gott, einen zentnerschweren Sack auf dem Rücken trug.

Ich fragte, ob das Kartoffeln seien.

„Ja, denken Se, vielleicht, ich frage Brüllanten in 'nem Jutebeutel über die Straße?“

„Können Sie mir dann vielleicht sagen, woher Sie die Kartoffeln haben?“

Guter Rat ist gewöhnlich teuer. Mich kostete er in diesem Falle nur zehn Mark. Der Mann mit dem Sack steckte sie in die Hosentasche und murmelte:

„Hahn Se nach Bernau und Jehn Se zur Witwe Sühnede und Jagen Se. Se kommen vom alten Binnede!“

Den nächsten Postamt schrieb ich meiner Frau eine Notizpostkarte, denn zwei Stunden für ein Telefongespräch hatte ich nicht übrig. Ich schrieb, sie solle sich nicht beunruhigen, ich würde in den nächsten Tagen mit einem Zentner Kartoffeln, tot oder lebendig, wahrscheinlich tot, zurückkehren.

Mittags eines falsch gelochten Umstehersgeheimnis gelangte ich gegen 6 Uhr abends auf den Stettiner Bahnhof. Bald sah ich im Zuge nach Bernau und guckte zufrieden aus dem Fenster. Neben mir sah ich ein umfangreicher Herr, der stöhnend von Kartoffeln redete. Er fragte heute, er wieder „für hundert Zentner abgeholt“. Ich fragte ihn beiseite, ob er mit nicht ein Zentner davon abgeben wollte.

„Nurum nich?“ sagte er, „wenn Se auch in holländischen Gärten gehen!“

Ich dankte. In Bernau ging ich zur Witwe Sühnede. Es war Witternacht, als ich gegen ihre geschlossenen Fensterläden postete.

Als niemand öffnen wollte, rief ich laut: „Sie können ruhig aufmachen, liebe Frau Sühnede. Ich komme vom alten Binnede und möchte gerne einen Zentner Kartoffeln von Ihnen haben!“

Darauf öffnete sich ein Fenster und ich bekam einen Guß kalten Wassers über meinen neugebauten Mantel. Sofort löste sich die Rückenpartie dieses Kleidungsstückes, das bei nassem Wetter immer die Eigenschaften eines feuchten Fisch-papiers annimmt. Dann erschien das Haupt der Witwe Sühnede im Fenster:

„Sol' vom alten Binnede kommen Se! Det is ooch der Richter! Sol' wästiger Jaanua! Se manchen! Wohl ooch so, wie er, det Se he Racht und Rebel mit die Kartoffeln!“

durchbrennen und de Bezahlung bejessen, he? Sie offer Jaanua Sie!“

Die Witwe ließ sich aber erweichen und gab mir, gegen zwanzig Mark „Beratungsgebühr“, Berührungsmöglichkeit: ich sollte ins Hotel „Zum gelassen Affen“, das ihrer Schwägerin gehörte, gehen und auspacken. Am nächsten Morgen mußte ich dann nach Klein-Zimpelshausen gehen, das zwölf Kilometer von Bernau gelegen sei, und dort nach dem jungen Ziehmede fragen. Den sollte ich aber um Himmels willen nicht mit dem alten Ziehmede verwechseln, denn der hätte keine Kartoffeln, sondern biffige Hunde.

Der junge Ziehmede war bereits etwa 55 Jahre alt und empfing mich mit nach so vielen Strapazen doppelt wohlwunder Freundlichkeit. Ich wurde in die gute Stube geführt und brachte meinen Wunsch vor.

„Einen Zentner?“ meinte der junge Ziehmede. „Ja, wer Sie drei leben!“

Ich strahlte wie ein neues Marzfrühl seligen Angebendens. „Drei Zentner!!!“

„Aber,“ fügte der junge Ziehmede hinzu. „Se müssen mir ooch 'nen kleinen Gefallen erweisen!“

„Aber gerne, Herr Ziehmede junior!“

„Meine Tochter, die hübsche Emma, soll Ihnen nach Berlin begleiten.“

Angewiesen hatte sich die „hübsche Emma“ — mein Gott, die Begriffe über Schönheit sind so verschieden! — von ihrem Vater verabschiedet.

Als wir im Zuge saßen — die Fahrkarte für Emma mußte natürlich ich bezahlen — fragte dieses liebliche Wesen plötzlich:

„Gleich heute gehen wir noch zu deinen Eltern. Ich muß doch sehen, in was für eine Familie ich hineingehe!“

Am Stettiner Bahnhof packte ich meine neue Braut samt den drei Zentnern auf eine Droschke, flüsterte dem Aufseher zu: „In der Jungfernhöhe abladen!“ warf meiner Emma noch ein Rückhändchen zu und rief:

„Fahr du nur vor, ich komme gleich nach, mein Schatz!“

Meine Frau behauptet, ich hätte das Mädchen zu uns bringen sollen, mit den Kartoffeln natürlich, und wir hätten dann am Freitag mit einem Schlage getroffen: drei Zentner Kartoffeln und ein neues Studienmädchen!

Tennispiel und Leuchtkäfer.

Von Georg Streifler.

(Nachdruck verboten.)

Sie spielten in der Abendsonne Tennis zu drei — Marie, Margaret und die kleine Violette. Und er sah zu.

„Warum machen Sie nicht mit?“ rief Marie ihm zu. „Sie schauen nur immer und schauen!“

„Wirdlich — Sie könnten einspringen!“, meinte Margaret. „Ach ja!“ — die Violette, der Badfisch.

„Und der Ball flog hin- und herüber. Bed — bed!“

„Dante“, sagte er und träumte durch ihre weißen Kleider, er ist viel schöner, Ihnen zuzusehen. Aber lieber noch möchte ich bei mir sein, der zwischen Ihnen hin- und her...“

„Sie sind frivo!“ — entrüstete sich Marie. „Das könnte Ihnen so gefallen!“ meinte Margaret. „Er ist ein Dichter!“, dachte Violette.

Dann lagen sie alle im Gras. In der Dämmerung. Und fingen Glühwürmchen im Flug. Bis jeder ein Leuchtendes in der Hand hielt.

„Was machen wir aber nun“, sagte die kleine Violette, „wir wollen doch etwas spielen!“

„Da warf er sein Glühwürmchen in die Luft und ließ es leuchten.“

„Wißt Ihr denn“, fragte er dann plötzlich, „was diese winzigen Leuchtfliegen bedeuten? Das sind die Seelen der schlaftrunkenen Menschen, die in laids lauden, weichen Sommernächten ihrer Hülle entfliehen und über die dunkle Waldwege tanzen. Unsere heimlichen Träume sind es, die da glühend vorüberfliegen, — irgendwo in den Schatten hinein.“

In derselben Nacht ging die Lampe nicht aus in Wolfgang's Stube, und als es zehn Uhr lautete, da war es ihm, als wäre er selbst erst geboren in dieser Stunde.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

In Wolfgang war eine neue Welt aufgebrochen; sein ganzes Wesen war in Bewegung und Fluß. Tiefverborgenes, Vergeßenes tat sich in ihm auf und trieb und drängte. Die Berechnung der Punkte, die ihm in Schule und Seminar aufgesetzt war, ging ihm unter in dem dunklen Gedächtnis, das er bislang nur dem Namen nach gekannt hatte und aus dem er nun mit höher Lust täglich neuen Genuß und neue Schönheiten schöpfte.

Wie eine Rose, die sich langsam dem Reich entwindet, so wandte er sich dem strömenden Leben zu, dem tätigen Sagen und er fühlte, wie seine Kräfte wuchsen und sein Wille.

Einmal war hatte ihn ein tiefes Erschrecken für Tage verwirrt. Er war früh am Morgen zu dem Schornsteinfeger Neidlinger gerufen worden. Der Kranke ließ ihn zunächst reden ohne sich in seinem Bett zu rühren. Wählig aber, als Wolfgang von der Gnade der alleinsehnemden Stärke sprach, warf sich Neidlinger rasch herum und sah ihn zornig an.

„Alleinsehnemden? So? Ja, dann Jagen Sie einmal, Herr Kaplan, was geschieht dann all mit den Protestanten und den Juden?“

Wolfgang wollte Ausflüchte machen, aber der Schornsteinfeger ließ nicht loder.

„Ja, wenn die den Schwestern ihrer Kirche getreu sind, dann werden sie wohl auch einmal selig werden!“

„So? Und die Seiden? Kommen die einfach so mir nichts dir nichts ins Gefegener oder in die Hölle? Se? Was können die denn dazu, frag ich Sie, daß sie mit mit dem Volontat auf die Welt gekommen sind. Können die etwas dazu? Steht nicht in der Bibel: Jeder wird seines Glaubens selig?“

Wolfgang verneinte.

„Was?“ fuhr der Schornsteinfeger auf. „Das steht nicht in der Bibel? Alsdann, sag ich, dann die ganze Bibel nicht! Keinen Schuß Papier taugt sie. Dann ist die nichts anderes als ein altes, bides Buch. Ober man muß das noch hinein schreiben.“

Verlichter, die auf- und niederlegten, verflümmelt und wieder auftauchen. Wir wollen ihnen die Freiheit geben und sie fort — recht weit fortlegen lassen. Nicht wahr, das wollen wir?“

„Ersählen Sie uns doch nicht solche Geschichten“, sagte Marie, „das ist ja alles Unsinn!“

„Und ich habe das Wärmchen schon ganz verbrüht“, lachte Margaret.

Nur Violette blieb still. Sie sah mit großen kindlichen Augen in die wunderbar rauschende Nacht. Lehmte dann ganz jaghaft ihre kleine Hand und ließ das gefangene Glühwürmchen über die Wiege tanzen.

„Und das flog um die Bäume herum, hin und her — hin und her — ein helles, leuchtendes Büttchen.“

„Wie hellom!“, sagte sie, „ist ist es so schön, so wunderbar schön, wenn es fliegt — das Glühwürmchen. Aber als ich es in der Hand hielt, da war es ein häßliches, kleiner Käse. — Sind denn alle Träume so...“

Er strich ihr leise, zärtlich über das Haar. „Ja“, sagte er, „alle sind sie so — alle — alle...“

Bunte Zeitung.

Wann entstand die erste Post? Wann die erste Posteinrichtung, die den Namen Post erhielt und bediente, in Deutschland aufgenommen ist, ist von der Forschung noch nicht genau bestimmt.

Früher nahm man an, daß die erste wirkliche Post in Deutschland im Jahre 1516 von Franz von Taxis angelegt wurde und zwar als eine Postlinie, die den Wien aus über Augsburg durch Würzburg, das Hochstift Speyer, zur Rheinmündung und durch das Rheintal bis nach Basel führte. Es wurde dann festgehalten, daß es schon im Jahre 1490 Postleute der Taxis'schen Unternehmungen in Deutschland gab, und daß also schon damals Postverbindungen bestanden haben müssen. Neuerdings hat man sogar auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß schon vor 1490 Posten im südwestlichen und westlichen Deutschland vorhanden waren. Auf die erste bekannte Posteinrichtung im nördlichen Deutschland macht Eugen Müller in einem Aufsatze der „Heimatblätter der roten Erde“ aufmerksam. Es war dies die von dem Münsterischen Erzbischof Franz Grafen von Waldeck, im Jahre 1524 eingerichtete Postlinie vom Westdeh bei Münster nach Worms. Für diese Postlinie hatte die münsterische Regierung drei Poststellen angelegt, die erste bei Bielefeld im Raum, die zweite zu Niebarnsburg im Saarländ und die dritte bei Westdeh.

Die Tiefen des Weltmeeres. Es ist schon mehrfach der Versuch gemacht worden, auf Grund der bisherigen Messungen die mittlere Tiefe des Weltmeeres zu berechnen. Während Krimmel dabei auf 3881 Meter kam, hat neuerdings E. Koffma 3785 Meter, also rund 800, herausgerechnet. Der Unterseeleutnant über, daß große Teile der Weltmeere tatsächlich tiefer sind als man bisher angenommen hatte. Seit man vor den Kanaren auf 4117 Meter, für die Südhafengebiet allein steigt sie auf 4322 Meter; für die Südhafengebiet sinkt sie auf 4000 Meter. Dem Volumen nach kommen auf den Pazifischen Ozean rund 70% des Atlantischen Ozean 323, dem Indischen Ozean 291 Mill. cbkm; von 17 Mill. cbkm, ihm folgen das arktische mit 10, das amerikanische mit 9,5 und das europäische mit nur 4,2 Mill. cbkm. An mittlerer Tiefe übertrifft aber das amerikanische Randmeer mit 2214 Meter die übrigen bei weitem. Indischer und Atlantischer Ozean haben nahezu die gleiche mittlere Tiefe (3950 Meter), der Pazifische Ozean ist durchschnittlich 350 Meter tiefer als sie. Von dem Geländeanteil der Ozeane (391 Mill. cbkm) treffen 27,5 auf den Kontinentalteil (30-241 Meter), 28,7 auf den Tiefseeboden (2440 bis 5758 Meter) (das sind mehr als 5%), endlich 11,2 Mill. auf das Tiefseegebiet (unter 5750 Meter). Ein Viertel des Ozeans, also mehr als Aßen und beide Amerika zusammengenommen steigt unter 5000 Meter; das Areal der Tiefen von mehr als 6000 Meter ist nahezu so groß wie halb Europa und selbst unter 7000 Meter liegen noch fast 500 000 qkm, also mehr als Deutschland nach dem Vertrag von Versailles umfaßt. Von besonders bemerkenswerten ist die mittlere Tiefe des Mittelmeeres hat die Olfice (einschl. Kattogatt) eine mittlere Tiefe von nur 55 Meter, das ist erheblich weniger als 2, der Bode; auch der irische und englische Kanal liegen in mittlerer Tiefe diesem Binnende nach, der es ungefähr mit der Nordsee (94 Meter) aufnimmt. Das japanische und das Beringsmeere dagegen haben ungefähr die gleiche mittlere Tiefe wie die Magmalatischen der tiefsten Binnenseen (Sajal und Tangantika).

Wolfgang wollte etwas entgegen, aber der Erzählte unterbrach ihn.

„Gehn Sie, Herr Kaplan! Gehn Sie! Bei mir wird nicht gefehlt. Und beisthen tu ich schon gar nie! Das tat grad noch fehlen, daß ich als alter Kerl so einen heurigen Has mit meinen Sünden unterjehle. Gar nie bereu ich, sag ich Ihnen, gar nie. Schöbents daß ich nicht noch gefolgt hab. Ich kam Ihnen nur Jagen, Herr Kaplan, das Leben hängt überhaupt erst mit den Sünden an. Und wenn ich bewegen in die Hölle kommen soll, alsdann treff ich wenigstens gute Gesellschaft. Bei den Engeln war mir's ohnehin zu langweilig auf die Dauer.“

Verblüht und verblüht ging Wolfgang davon und lang kam er nicht los von den Gedanken, die ihm der alte Barberer vom Herzen gestiftet hatte.

Was waren die verstorbenen Belenntnisse denn anderes als ein Beweis für das Sünden nach der Wahrheit, die sein Pfarrer so ganz beliebt hob? Und wenn es ein Sünden war, warum dann die Hölle nicht untereinander und der Streit? Man bereute doch seinen Worten, weiß zu werden, warum wollte man immer die Andersgläubigen überzeugen, daß sie in der Hölle gingen, oder doch wenigstens überleben? Nein, nein! Er war nicht zum Seligen geboren. Er nicht: Ihm fehlte das Feuer der Bekehrungsmut, vielleicht gar der rechte Glaube, dachte er.

Und dann sah er wieder in seiner Stube verfunken in der Faust, verfunken dem Leben, und wiegte sich in einem unendlich leuchtenden Strom von süßer Wehmut und schmerzlichem Glid, der ihn sanft und leicht bahnt, wo Sonne war und Sonne und nichts als Sonne. Und als die Dämmerung kam und alles von ihm arärdte und verfinnen ließ, da holte er seine Geige hervor aus ihrem Kasten, brüdete sie zärtlich an sich und ließ den Bogen gehen über die gespanntesten Saiten, daß sie klangen in Glid und Not und selbster Geude.

„Jehn, sehn schwebte er der Erde bei weissen Sternen, die funkelnd über dem blauen Meeresspiegel des Rheines standen. Alles war verfunken, was Raum brauchte und ein Gemüth hatte, alles was bedrückte und künzte und arm und klein und besangene machte, und nichts anderes war in ihm als ein heiteres, gültliches Verleben.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Herz am Rhein.

Roman von Karl Neurath.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte sich noch tiefer in die Ecke seines Leberstoffs gedrückt, zündete seine Pfeife wieder an und sprach mit herzlicher Eindringlichkeit weiter:

„Glauben Sie etwa, die Freigeister beteten nicht genau so, wie alle anderen Menschen beteten? Denn was denn anderes ist beten als ein Besinnen in sich selbst, als die Erkenntnis, daß wir allein nicht mit uns fertig werden in diesem Leben? Und ob unsere Zukunft nun Gott ist oder die Kunst oder die Philosophie, das ist nicht wesentlich. Gefühl ist alles! Ich Goethe einmal im „Faust“.“

„Gefühl!“ Und Wolfgang atmete ruhig.

„Ja, mein Freund. Und glauben Sie nicht dem Manne, der das gesagt hat. Er ist weiser gewesen, als wir beide, und er hat recht. Gefühl ist alles!“

Er versank ein wenig in Nachdenken, während Wolfgang gähnelnd sah. Dann hob er das Haupt, sah seinen Kaplan mit einem schönen Lächeln an und brüdete ihm die Hand.

„Wasen Sie's gut sein, junger Freund! Sie haben das Leben noch vor sich. Wenn Sie erst einmal so alt sind wie ich, dann werden Sie auch objektiv geworden sein. Hoffentlich! Dem mancher lernts nie. Und was ich Ihnen gesagt habe, erzählen Sie es nicht weiter! Ich glaube, ein satbolischer Geistlicher soll nicht so denken. Aber wir sind halt auch nur Menschen. Weiber, und auch gläubigere! — Und wenn Sie nachher herunterkommen, bringen Sie ihre Geige mit.“

Die Wuff ist noch der schönste Gottesdienst.“

Wolfgang dachte lange nach über die Worte, und es wollte ihm manchmal scheinen, als ob doch nicht alles folgerichtig wäre, aber er fand sich nicht zurecht. Da gab ihm der Pfarrer am Weihnachtsabend, als sie unter dem brennenden Christbaum standen, ein schönes Mädchen in die Hand und als Wolfgang es öffnete, da las er in goldenen Buchstaben auf braunem Leder: Goethe, Faust. Und als er es öffnete, da stand von einer Seiten, selten Sann: „Gefühl ist alles! Ihr alter Pfarrer Mottow.“

Theater

in Halle.

Stadt-Theater

Sonntag, d. 4. Juni 22 (Pflingstfesttag)
nachts 7 1/2 Uhr
Volksoperette

Die spanische Fliege

Schwank von Arnold und Bach
Anf. 7 1/2, Ed. 10 Uhr

Rigoletto

Oper von G. Verdi.
Montag, den 5. Juni
nachts 7 1/2, Ed. 10 Uhr

Alt-Heidelberg

Schauspiel
von Meyer-Förster
abd. 7 1/2, Ed. 10 1/2 Uhr

Der Obersteiger

Operette von Carl Zeller
Dienstags
Pygmalion

Thalia-Theater

Sonntag, d. 4. Juni 22
abends 7 1/2 Uhr

Ehezauber

Lustspiel-Variation
über das traute Heim
von Carl Mathern
Montag, den 5. Juni
abends 7 1/2 Uhr

Pygmalion

Komödie v. B. Shaw

Walhalla-Theater-Varieté

Täglich 8 Uhr:
Internationales
Varieté

Kolossaler Erfolg

Sonntag und Montag
nachts 7 1/2 Uhr
zu stark ermäßigten
Preisen das ungekürzte
Abendprogramm
für Jugend, Familien
und Fremde.

Auswärtige Theater

Sonntag, den 4. und 5. Juni
(Pflingsten)

Magdeburg

Stadt-Theater
I. Feiertag
7 1/2 Der Freischütz

Erfurt

Stadt-Theater
I. Feiertag
3 1/2 Der Raub der
Sabinerinnen.
7 1/2 Die lustigen
Weiber von Windsor
II. Feiertag
3 1/2 Der Waffenschmied
von Worms
7 1/2 Die Tanzgräfin

Dessau

Friedrich-Theater
I. Feiertag
7 1/2 Mascottchen
II. Feiertag
7 1/2 Die Fledermaus

Weimar

Deutsches
National-Theater
I. Feiertag
5 1/2 Lohegrün
II. Feiertag
5 1/2 Hamlet

Operetten-Theater.

!! Auf allgemeines Verlangen !!
An beiden Pflingstagen 7 1/2 Uhr
Die zwei letzten Aufführungen:

Die Königin der Nacht.

Willi Schur als Segebrecht aus
Glauchau von urkomischer Wirkung.
In Vorbereitung die Erstaufführung:
Das Marmorweib
Operette in 3 Akten von K. F. Adelf.
Kasse ab 7 1/2, 10 Uhr (Tel. 6183) ununterbr. geöffn.

UT

Leipziger Strasse 88 Alle Promenade 11 a

Der Untergang des Ozeanriesen

Olympie Geheimnisse der Großstadt-Nachtk. in 6 Akten.

Fräulein Gustav

Des Lebens Laster Die Geschichte einer unverständigen Frau in 4 Kapiteln.

Beginn: I. u. II. Festtag 3 Uhr.
Im U.-T. Alle Promenade 11 a an den beiden Feiertagen 3 Uhr

Jugendvorstellung

„Robinson Crusoe“ und Beiprogramm.

Licht & Spiele

Täglich mit größtem Erfolg
Das grosse Pflingst-Doppelprogramm!
Der Grossfilm der labelhaftesten Sensationen

Die Entlarvung!

(Abenteuer) 5 Akte.
Ein spannendes Sensations-Drama.
In der Hauptrolle: Mia Mabeck.

Außerdem:
Das große amerikan. Film-Schauspiel
Um die Ehre einer Frau!

Ein modernes Lebensbild in 5 Akten.
Beginn 4.00, 5.15, 8.25
Feiertags 3 Uhr. Umdr. str. 51

ZOO

Sonntag, d. 4. Montag, d. 5. Juni früh 7-9 Uhr
L. II. Pflingstfesttag — Frühkonzert

ausgef. v. Orchester des Operetten-Theaters.
Leitung: Herr Musikdirektor G. Haupt.
Eintritt 4 Mk. Abonnenten 2 Mk.
Nachmittags 4 Uhr:

Konzert wie Sonntags.

Ersten Feiertag als Sonntag, den 4. 6.
vormittags 11 Uhr:

Frühschoppen-Konzert

vom Bandonium-Orchester „Ideal“.
Leitung Herr Dirig. Max Möhle.
Gleichfalls empfehle ich meine neu hergericht. W e i n - T e r r a s s e, herrlicher Luftenthal, sowie reichliche Speisen und gute Getränke.
Gastwirt Paul Zacheyge.

SARRASANI

Sonabend b. Mittwoch: Täglich
3 Uhr und 7.15 Uhr
z w e i m a l

Nachmittags Kinder halbe Preise.
Nachmittags komplettes Programm.
Vorverkauf: Circuskasse ab 9 Uhr. und Kurt Walla, Poststr. 1.

COMMERZ- UND PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
HAMBURG-BERLIN
GEGRÜNDET 1870

170 NIEDERLASSUNGEN · 100 DEPOSITEN-KASSEN
160 GESCHÄFTSSTELLEN VERBÜNDETER BANKEN

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

KAPITAL 350 000 000 M.
RESERVEN 352 000 000 M.

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

FILIALE IN HALLE a. d. S., POSTSTR. 12 (NEUBAU POSTSTR. 5)

DEPOSITENKASSE NORD mit DEPOSITENKASSE SÜD
Reilstrasse 133 und Wörlitzer Straße 1

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt

ZOO

A. Frohn's

dressierte Seelöwen

Täglich Vorstellungen.

ZOO

A. Frohn's

dressierte Seelöwen

Täglich Vorstellungen.

ZOO

A. Frohn's

dressierte Seelöwen

Täglich Vorstellungen.

ZOO

A. Frohn's

dressierte Seelöwen

Täglich Vorstellungen.

Sonabend und Sonntag nach dem Rennen

Hotel Stadt Hamburg

Erfrischende Reun-Diners in Fejsaal
bei vornehmer Unterhaltungsmusik.

ZOO

Am 1. und 2. Pflingstfesttag
Frühkonzert 7-9 Uhr,
Nachm.-Konzert 4 bis 6 1/2 Uhr vor Orchester
des Halleschen Operetten-Theaters.
Leitung: Kapellmeister Georg Haupt.
Donnerstag, den 8. Juni, nachm. 4-6 Uhr und
abends 7 1/2-10 Uhr:
Konzert vom Philharmonischen Orchester.
Leitung: Obermusikmeister Karl Steurer.
Auf dem Sehaustellungplatz.

A. Frohn's dressierte Seelöwen.

Täglich Vorstellungen.
Der Tierpark ist am 1. und 2. Pflingstfesttag
von 6 Uhr morgens geöffnet.

Wittekind.

Wochens vom 4. bis 9. Juni 1922.
Konzerte v. Philharmonisch. Orchester.
Am 1. und 2. Pflingstfesttag
Frühkonzert 7 bis 9 Uhr
Nachm.-Konz. 4 bis 6 1/2
Abend-Konz. 7 1/2 bis 10 Uhr.
Dienstags: Simphonische Morgenmusik
7-8 Uhr mit verstärktem Orchester.
Dienstags: Nachmittags-Konzert 4-6 1/2 Uhr.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Frühkonzert 7 bis 9 Uhr.
Mittwoch: Abend-Konzert 8-10 1/2 Uhr.
Freitag: Nachmittags-Konzert 4-6 1/2 Uhr
mit verstärktem Orchester.
Leitung: Obermusikmeister Karl Steurer.
Freitag abends 8 Uhr im Kurhaus: Gesellige
Vereinigung nur für Dauerkarten-Inhaber.

Elektrische Anlagen

Paul Götz
Breitestr. 35, Tel. 4923

Preiswert u. gut
Kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge,
Stromapparate
in dem ersten Spezialgef.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84,
Gegründet 1838.

Reparaturwerk

Neuwickelungen
Betriebsstörungen
jeder Art besorgt
Raf
Geisstr. 20, Tel. 6189

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft.
Zweihundertfünfzigste ordentliche General-
versammlung der Aktionäre

am Dienstag, den 4. Juli 1922, mittags 12 Uhr,
im Sitzungssaale der Bank in Hamburg, Ness Nr. 9

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes, sowie Vorlage
der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und
Vorschlag zur Gewinnverteilung.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung des
Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie
des Vorschlages zur Gewinnverteilung.
3. Beschlussefassung über die Genehmigung der Bilanz
und die Entlastung des Vorstandes und des Auf-
sichtsrats, sowie über die Verteilung des Reins
gewinnes.
4. Satzungsänderungen.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalkonferenz
beteiligen wollen, haben ihre Aktien
spätestens am 30. Juni d. J. während der üblichen
Geschäftsstunden bei unseren Niederlassungen in
Hamburg, Berlin und Magdeburg, unseren sämtlichen
Filialen und Zweigstellen, und ausserdem in Berlin
für die Mitglieder des Giroeffektendepots auch bei
der Bank des Berliner Kassenvereins,
in Cassel bei dem Hessischen Bank-
verein Aktiengesellschaft,
in Chemnitz bei unserer Niederlassung u.
b. d. Chemnitzer Bankverein,
in Köln a. Rh. bei unserer Niederlassung u.
b. Herrn J. H. Stein,
in Dresden bei unserer Niederlassung u.
b. d. Chemnitzer Bankverein,
in Falkenstein bei d. Vogtländischen Credit-
Anstalt,
in Frankfurt a. M. bei unserer Niederlassung u.
bei den Herren J. Dreylus
& Co.,
in Gera (Reuss) bei d. Firma Gebr. Ober-
länder,
in Göttingen bei dem Bankverein in Göt-
tingen Aktiengesellschaft,
in Löhau bei der Löhauer Bank,
in München bei unserer Niederlassung u.
bei der Bayerischen Vereins-
bank,
in Weimar bei unserer Niederlassung u.
bei d. Thüringischen Landes-
bank Aktiengesellschaft

zu hinterlegen und bis zum Schluss der Generalver-
sammlung daseibst zu belassen oder die Hinterlegung
bei einem d. deutschen Notar dadurch nachzuweisen,
dass sie einer der genannten Anmeldestellen spätes-
tens am 30. Juni d. J. einen ordnungsmässigen
Hinterlegungsschein des Notars in Verwahrung
geben. Dieser Hinterlegungsschein gilt nur dann
als ordnungsmässig, wenn darin die hinterlegten
Aktien nach Nummern genau bezeichnet sind, und
wenn überdies in dem Hinterlegungsschein selbst
beschieden ist, dass die Aktien bis zum Schluss der
Generalversammlung bei dem Notar in Verwahrung
bleiben. Gegen Hinterlegung der Aktien oder Ein-
reichung der notariellen Hinterlegungsscheine werden
Eintrittskarten ausgehändigt. Die zu hinterlegenden
Aktien können ohne Gewinnanteilscheine und Er-
neuerungsschein eingereicht werden.
Hamburg, den 30. Mai 1922.

Der Vorstand.

Bad Suderode, Ostharz

Solbad und klimatischer Kurort.
Erster Kurort Deutschlands für
Rheumatismus — (Calciumquelle)
Verband d. d. Brunnenkontrolle in Bad Suderode

Hotel Graun, Inh. Otto Graun
Hotel Heese, Inh. Erich Bobach
Hotel Michaels, Inh. O. v. Kolodew
Hotel Zentral, Inh. E. Danneberg
Hotel Rosen-Eck, Inh. Max Hasse.

Heilm. Brunnen, erstklassiges Hell-u. Tafel-
wasser, Suderoder Sprudel. Off.: Mineral-
brunnen und Getränke-Industrie.

Prospekte durch die Kurverwaltung
Bei Anfragen Rückporto erbeten.